

gen des Herculesurteils zu allen Zeiten charakteristisch gewesen: auch die Baseler Narrenschiffsausgabe von 1572, die Murer höchst wahrscheinlich bekannt war, verwandelt zwar die spätgotischen Genrebilder der „Tugend“ und des „Lasters“ in moderne Allegorien mit Berufssymbolen (Abb. 44/45), allein das religiöse Moment erscheint in ihnen womöglich noch stärker betont; denn hinter der „Voluptas“ braust ein geflügelter Teufel über ein liegendes Totengerippe hinweg, und die „Virtus“ — im Hintergrund wieder ein Engel und ein mit großem Kreuz bezeichneter Kirchturm — ist geradezu als eine „Kluge Jungfrau“ dargestellt, mit Bibelbuch, Ölkrug und brennender Lampe.¹⁾ Bis in das 18. und 19. Jahrhundert hinein werden wir die bildende Kunst in Deutschland und Holland mehr die christlich-moralische als die pagan-mythologische Seite der Prodikosfabel betonen sehen; sehr selten hat man hier die „Virtus“ durch eine Minerva und die „Voluptas“ durch eine Venus ersetzt, und nie begegnet das Motiv, daß anstelle der ewigen Seligkeit nur ewiger Nachruhm verheißen wird.

VI.

Die Radierung Christoff Murers nimmt unter den Darstellungen der Herculeswahl insofern eine gewisse Sonderstellung ein, als beide Personifikationen als Sitzfiguren gebildet sind; und wir werden nicht fehlgehen, wenn wir auch diese Besonderheit aus einer Nachwirkung des Dürerischen Melancholie-Schemas erklären. Darin jedoch, daß Hercules wachend und stehend seine Entscheidung fällt, berührt sich Murers Darstellung mit demjenigen Bildtypus, der mittlerweile in der italienischen Kunst so gut wie allgemeingiltig geworden war.

Auch unter den italienischen Illustrationen der Prodikosfabel gibt es einige wenige, die durch die Darstellungen des Parisurteils beeinflusst sind, — nur daß dieses naturgemäß nicht in seiner nordischen, sondern in seiner italienischen Prägung wirksam wurde. In Italien scheint der Typus des träumenden Paris ebenso selten zu sein, als er im Norden gewöhnlich ist; bereits das 15. Jahrhundert bildet ihn entweder stehend²⁾, oder, weit häufiger, sitzend³⁾, so daß der Hirtentypus der antiken Relief-sarkophage⁴⁾ sich wie von selbst der Quattrocento-Überlieferung einfügen und schließlich Darstellungen wie diejenigen Mark-Antons⁵⁾, Palma Giovi-

1) *Stultifera Navis*, Basel, Henricpetri, 1572, S. 238 und 240. Eine Concertatiodarstellung fehlt.

2) Cassoni Nr. 88, 648, 956.

3) Cassoni Nr. 69, 163, 165, 168, 179, 480, 932; von Stichen vgl. etwa den des Francia (P. 4, Abb. Singer a. a. O. Fig. 7).

4) Robert a. a. O. II, V, 11—19; vgl. auch den Hirtentypus der Endymion-Sarkophage, z. B. Robert III, I, XIX, 75.

5) B. 245 (nach Raffael); Abb. Singer a. a. O. Fig. 8.